

Unfall- und Krankheitsfälle in der Kantonsverwaltung

(Begehren und Begründung)

Gemäss dem Rechenschaftsbericht des Staatsrats für das Jahr 2004 sind mir im Zusammenhang mit dem Staatspersonal einige Dinge aufgefallen. Im Jahre 2004 ist die Zahl der Nichtbetriebsunfälle in der Kantonsverwaltung auf rund 1700 angewachsen, das sind rund 5/6 aller Unfälle von Kantonsangestellten im Jahre 2004 (Total waren es 2011 Unfälle). Für mich ist dies eine enorme Zahl, weil sie rund 1/6 des gesamten Staatspersonals betraf.

Im Zusammenhang mit den Absenzen ist mir zudem aufgefallen, dass im Bericht Angaben, Daten und Fakten über krankheitsbedingte Absenzen, insbesondere auch Daten betreffend psychisch erkrankter Mitarbeitender des Staates fehlten. Auch wenn keine Daten darüber vorliegen, kann ich mir kaum vorstellen, dass aufgrund von Überbelastung, Stress, Mobbing, mangelnder Führung usw. die Zahl von psychisch erkrankten Personen beim Staat prozentual anders ist als in vergleichbaren Verwaltungen oder Unternehmen. Wir wissen, dass diese Zahl in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen hat.

Wenn wir davon ausgehen, dass für viele psychisch erkrankten Menschen nach längerer Abwesenheit vom Arbeitsplatz ein IV-Gesuch gestellt wird, dann lässt sich die hohe Zahl, ich zitiere aus dem Rechenschaftsbericht 2004, „Zudem musste das Amt für Personal- und Organisation 62 IV-Gesuche behandeln...“, erklären.

Wir alle wissen, dass in der IV-Kasse Mittel fehlen, um jährlich die steigende Zahl neuer IV-Fälle aufzufangen. Das bedeutet, dass in der Verwaltung der Hebel angesetzt werden muss. Beispielsweise ist die Bundesverwaltung im Moment daran, im Bereich der Gesundheitsförderung ein Absenzenmanagement einzuführen, um so die Zahl der krankheitsbedingten Abwesenheiten zu minimieren. Dazu gehört auch eine regelmässige Personalbefragung zur Arbeitszufriedenheit, welche als Früherkennungssystem Daten für die Führung liefert, um aufgrund der Resultate adäquate Massnahmen zu formulieren und umzusetzen.

Zum Gesundheitsstand des Staatspersonals stellen sich deshalb folgende Fragen:

- Wie hat sich die Zahl der krankheitsbedingten Arbeitsausfälle in den letzten Jahren entwickelt?
- Gibt es Unterschiede je nach Tätigkeit und/oder Funktionen?

- Ist die Zahl in den am stärksten von Umstrukturierungen betroffenen Sektoren am grössten?
- Sind Auswirkungen auf die gesamte Personalrotation festzustellen?
- Werden regelmässig Personalbefragungen zur Arbeitszufriedenheit gemacht?
- Werden regelmässige Statistiken erstellt und veröffentlicht?
- Welche Massnahmen werden oder wurden bei besonderen Problemen getroffen und wie wirken sie sich aus?

Ich bitte den Staatsrat, diese und weitere Fragen zu analysieren, Massnahmen und Konsequenzen zu formulieren und dazu einen Strategiebericht zu erstellen, der die Zielsetzungen in Form eines Gesamtkonzepts für das Staatspersonal des Kantons Freiburg im Bereich der Erhaltung und Förderung der Gesundheit in der Staatsverwaltung aufzeigt.

(Sig.) Martin Tschopp, Grossrat
und 12 Mitunterzeichner

9. September 2005